

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 12.

Sonntag den 13. Februar

1859.

Anzeigen.

Winnenden.

Farrenhaltungs-Pacht.

Am nächsten Donnerstag den 17. d. M. wird die Haltung dreier Zuchtstiere von Georgii 1859 ab auf mehrere Jahre verpachtet, die Farrenhaltung wird einzeln und im Ganzen je nachdem Offerte gemacht werden, ausgebaut. Liebhaber wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden.

Winnenden. Es sucht Jemand 2 Preussische 4½% Staatsobligationen à 100 Thaler gegen baar Geld zum jetzigen Cours umzusetzen.

Wer? sagt die **Redaction.**

Großheppach.

Weber-Gesuch.

In meinem Corsetten-Geschäft finden 4 bis 6 gewandte Weber gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Fried. Wohlgemuth
Corsettenweber.

Winnenden.

Wirthschafts- und Geschäfts-

Empfehlung.



Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich legen Donnerstag meine erkaufte Wirthschaft zum Stern eröffnet habe, und empfehle meinen Freunden und Gönnern gute Speisen sowie reine Weine, und durch meinen Metzgerei-Betrieb gutes Rind- Kalb- und Schweinefleisch. Ich werde mich bestreben die Zufriedenheit meiner werthen Besucher durch reelle und pünktliche Bedienung zu erwerben.

Winnenden. Ungefähr 13 — 1400 fl. Pflögschafts-Gelder hat jetzt und in nächster Zeit auszuleihen.

C. A. Müller.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

Verkauf von Eichenstammholz auf dem Stoc.

1.) Montag den 21. I. M. von Morgens 9 Uhr an im Staats-Wald Groß-Rößberg, bei Buoch und Bräuningsweiler: 44 Eichen,

darunter schwächere Stämme. — 2.) Dienstag den 22. I. M. von Morgens 8½ Uhr an im Ramsbach bei Schorndorf 34 Eichen, darunter stärkere Stämme; — von Mittags 1 Uhr an im Staats-Wald Gafackerbau bei Buhlbronn 20 Eichen, mittelstarke Stämme.

Verkauf im Walde.

Schorndorf den 7. Febr. 1859.

K. Forstamt
Plieninger.

W i n n e n d e n .

Unerzeichneter hat zweihundert und fünfzig Gulden gegen zweifache Versicherung in 1 oder 2 Posten auszuleihen.

D. Mildenberger.

Eine Spesulantin.

Fortsetzung.

Als ihn jedoch der Bankier, der ahnte, daß seine Lectionen von heute Morgen bereits Früchte getragen hätten, weiter fragte — sei dem Fondsmakler die Verpflichtung zur Discretion wieder ein, und er bemerkte, nicht ohne eine Verlegenheit, daß er die gnädige Frau nur im Vorbeifahren erblickt und ihre Schönheit sowie ihre elegante Toilette bewundert habe. Etwas weiteres war nicht aus ihm herauszubringen, und ebensowenig erfuhr der Bankier von seiner Frau Näheres über ihr Zusammentreffen mit Weichert, den sie nur dem Namen nach zu kennen versicherte.

Aber der Bankier mußte dem Geheimniß auf den Grund kommen, von dessen Existenz er nun fester als je überzeugt war. Am folgenden Tage suchte er den Fondsmakler auf der Börse gleich zu Anfang auf und wußte rasch das Gespräch auf die sein einziger Zeit herrschende Glaubens der Börse zu lenken, weil er sicher war, beim Anschlagen dieses Themas den Makler die Achseln zucken zu sehen und mit bedenklicher Miene sagen zu hören: „Ja, das kommt lediglich davon her, daß das Privatpublikum sich nicht mehr am Geschäfte beteiligt.“

„Wie so?“ fragte Reichenthal, gleichsam verwundert. „Was verstehen Sie unter Privatpublikum? Ich dachte, wenn, wie neuerlich bei uns, die Frauen anfangen zu spekuliren — — nun Sie haben ja selbst Aufträge!“

„Ich — daß ich nicht wüßte!“ stammelte Weichert verlegen.

„Ach so, man hat Sie um Diskretion gebeten! Sehr gut! Aber mir gegenüber, Freundchen, ist sie nicht am Orte, denn meine Frau hat mir bereits mitgetheilt, daß sie gestern bei Ihnen einen Posten D***** Aktien gekauft hat. Aber sagen Sie mir, was hat sie bei Ihnen zur Sicherheit deponirt?“

„Ich bitte Sie, Herr Reichenthal, was sagen Sie? Madame Reichenthal wird doch einen Kredit von 30.000 Thaler haben? Uebrigens scheint das Geschäft rentabel, wenn das Papier so fortsteigt, wie es gestern angefangen hat, wird es am Ultimo wirklich 138 stehen. Das macht gerade eine Differenz von 30 Prozent gegen den gestrigen Cours.“

Der Bankier wußte nun Alles, was er wissen wollte, es machte ihm Vergnügen zu erfahren, wie seine Frau die gestrigen Lectionen benutzte hatte, und noch mehr freute er sich, in ein Geheimniß eingedrungen zu sein, das sie vor ihm bewahren wollte. Er war indeß rücksichtsvoll genug, zu Hause weiter keine Andeutungen seiner Mitwissenschaft fallen zu lassen, als daß er täglich über den jedesmaligen Cours der D***** Aktien mit der größten Gewissenhaftigkeit berichtete. Seine junge Frau bewahrte übrigens ihr Geheimniß sehr gut, denn sie wußte die größte Gleichgültigkeit zur Schau zu tragen, wenn er ihr den letzten Cours mittheilte. Sie schien dem Ultimo mit einer größeren Ruhe entgegenzusehen, als der Fondsmakler, der diesen Tag kaum erwarten konnte, weil er die lebenswürdige Frau wieder in seine Nähe bringen sollte. Einstweilen ritt er jeden Abend um 5 Uhr an der Villa vorüber und grüßte mit der größten Devotion die reizende Frau, die in einfachem Anzuge unter der Veranda saß.

Der Ultimo war endlich gekommen und hatte den D***** Aktien einen Cours von 140 gebracht. Nach Schluß der Börse suchte Weichert den Ban-

fier auf und bat ihn um Erlaubniß, die gewonnene Summe noch heute persönlich überbringen zu dürfen. Reichenthal beantwortete diese Bitte mit einer Einladung zu Tische und fuhr dann zum Juwelier, wo ein kostbares Brillantarmband, über das sich seine Frau schon einigemal sehr entzückend ausgesprochen hatte, kaufte.

In der Villa traf er Eugenie auf einem Sopha schlafend. Vorsichtiß näherte er sich ihr, befestigte das Armband an ihrem schönen Arme und drückte dann einen Kuß auf ihre Stirn. Als sie davon noch nicht erwachte flüsterte er ihr in das Ohr: „D**** 140!“ Fetzt richtete sie sich auf, hob den Arm, um die feine Hand vor die geblendeten Augen zu halten, erblickte das Armband und rief: „Ach, wie himmlisch!“

„Kleine Spekulantin!“ sagte Reichenthal, ihr mit dem Finger drohend. „Also die Course muß man dir ins Ohr rufen, wenn du erwachen sollst! Fast sollte man glauben, die Speculation in D**** Aktien wäre nicht deine erste gewesen!“

„Ich verstehe dich nicht,“ sagte Eugenie. „Du scheinst sehr glücklich in deinen Speculationen gewesen zu sein —“

„Wozu die Verstellung?“ fiel er ein. „Dein Makler wird sogleich erscheinen, um dir deinen Gewinn zu bringen!“

Schluß folgt.

— Man schreibt aus San Luiz Obispo in Californien, daß der Mangel an Mädchen und Frauen daselbst auf's Höchste gestiegen sei. Als kürzlich ein Auswandererschiff, welches Frauenzimmer an Bord hatte, ankam, hatte man in S. Luiz schon lange vorher davon Kunde, und Tausend von Menschen, besonders junge heirathslustige Männer erwarteten das Schiff. Als man dasselbe in Sicht bekommen hatte und es sich bereitete, Anker zu werfen und die Landungsboote auszufegen, so stürzten sich etliche 30 junge Leute in die See und schwammen dem Schiffe zu, um ihren am Ufer harrenden Nebenbuhlern zuvorzukommen. Sie erreichten das Schiff, wurden an Bord gezogen und machten ihre Heirath

augenblicklich an Bord des Schiffes ins Reine, zum großen Verdrusse der am trockenen Land auf dem Trockenen sitzen Gebliebenen, welche leer ausgingen. Leider kostete diese gewagte Freierei drei der jungen Männer das Leben, indem sie unterwegs im Wasser von Hai-fischen, wahrscheinlich neidischen Wasserhage-stolzen, die kein eheliches Glück dulden wol-len, verschlungen wurden. Einem vierten Jüngling wurde gerade im Augenblicke, da er an Bord kletterte, von einem Hai-fisch der linke Fuß abgebissen, wodurch der Arme sich verhindert sah, auf Treiers-Füßen zu gehen.

— Curiosa. Kaiser Casus Julius Verus Maximus Thear, der zwei Jahre regierte und im Jahre 237 nach Christi Geburt ermordet wurde, besaß nach den Geschichts-schreibern seiner Zeit einen so großen Appetit daß er zu jeder Mahlzeit 40 Pfund Speise an Fleisch und Gemüse, eben so vieles Brod und 36 Flaschen Wein brauchte, um seinen nagenden Hunger zu stillen. Es gab sogar Tage, wo er 60 Pfund verzehrte, und in einem Tage einen halben Eimer Wein aus-zuleeren, geschah von ihm ohne alle weitere Anstrengung.

— In der Menagerie. „Das ist ein recht kluges Thier Euer Elephant da,“ sagte in **** ein Besucher zu dem Wärter. — „Recht,“ war die Antwort. — „Er macht wohl allerlei Künste und Streiche?“ frug Jener weiter und beguckte das Thier durch sein Glas. — „Merkwürdig,“ versetzte der Wärter; „wir haben ihn Geld in das Kästchen dort oben stecken gelehrt. Probieren Sie's einmal mit einem Thaler. — Der Neuling reichte dem Elephanten einen Thaler hin und richtig nahm ihn das Thier in seinen Rüssel und legt ihn in ein Kästchen hoch oben, wo hinauf nicht zu langem war. „Nu, das ist aber ganz merkwürdig, ganz erstaunlich!“ sagte der gute Mann und machte große Augen. „Nu, wollen wir aber auch sehen,

wie er ihn herausnimmt und zurückgibt." —
 „Ja, das Kunststück haben wir ihn nie ge-
 lehrt," entgegnete der Wärter mit einem
 schelmischen Seitenblick und wendete sich weg,
 die Affen zu reizen und die Hyäne zu
 stacheln.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 9. Febr. 1859.

W a i z e n.	
Höchster Preis	11 fl. — fr.
Mittel-Preis	11 fl. — fr.
Nieder-Preis	11 fl. — fr.
K e r n e n.	
Höchster Preis	11 fl. 4 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 4 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 4 fr.

R o g g e n.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.
G e r s t e.	
Höchster Preis	9 fl. — fr.
Mittel-Preis	8 fl. 45 fr.
Nieder-Preis	8 fl. 18 fr.
D i n k e l.	
Höchster Preis	5 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 11 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 45 fr.
H a b e r.	
Höchster Preis	6 fl. 24 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 11 fr.
Nieder-Preis	6 fl. — fr.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 10. Februar 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schanne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— Dinkel	53	200%	253%	247%	6	1331	7
Haber.	—	77	77	77	—	790	28

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,
 gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.	Nied. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist		Der Preis ist		Bemerkungen
				gestiegen per Schfl.	per Schfl.	gefallen per Schfl.	per Schfl.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, pr. Schfl.	6 21	5 22	5 —	15	—	—	—	Gewicht des Dinkels, per Scheffel
Gerste, 1 Eri.	1 —	— 85	— 54	—	—	—	—	
Waizen, 1 Schfl.	1 32	1 28	1 20	—	—	—	—	durchschnittlich 169 Pfd.
Kernen, —	12 —	— —	— —	—	—	—	—	
Haber, —	7 —	6 22	5 12	14	—	—	—	Dinkel
Roggen, 1 Eri.	1 8	1 4	1 —	—	—	—	—	
Mischling, —	— —	— —	— —	—	—	—	—	Höchst. Niedst. fl. fr. fl. fr.
Einkorn, —	— —	— —	— —	—	—	—	—	
Erbsen, —	2 —	1 52	1 48	—	—	—	—	7 18 4 3
Linien, —	2 20	2 12	2 —	—	—	—	—	
Welschkorn, —	1 6	1 4	1 —	—	—	—	—	
Ackerbohnen, —	1 32	1 28	1 24	—	—	—	—	
Wicken, —	— —	— —	— —	—	—	—	—	
Butter 1 Pfund	— 23	— 22	— 21	—	—	—	—	

8 Pfund Brod, — 20 fr. Nach der Brod-Laxation vom 21 Jan.
 1 Kreuzerweck 7½ Loth